Ausgabe 1/2018

JULIMAGAZIN

(German) Mut zur Digitalisierung
auch in der Bildung

Zukunftslabor statt Museum
die digitale Hochschule

Mehr Mut mehr Aufbruch
NRW als digitale Fortschrittsregion

YesPhotographers / photocase.de

thinkliberal.de

Unser Angebot

Bei uns finden Sie neben klassischen Werbemitteln wie Stofftaschen, Aufklebern und Grußkarten, auch Artikel für Ihren Wahlkampf vor Ort. Dazu gehören u.a. Bauzaunbanner, Hohlkammer- oder Großflächenplakate. Unser Angebot umfasst außerdem Messe- und Kongressequipment sowie Drucksachen wie z.B. Tischaufsteller, Visitenkarten uvm. im aktuellen Design der Freien Demokraten und Jungen Liberalen.

Wir bieten Ihnen dabei die Möglichkeit bei einer Bestellung ein bereits vorhandenes Layout oder ein individuell für Sie gestaltetes Design auszuwählen. Die gesamte Abwicklung der Bestellung ist dabei immer inklusive.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch unserer Webseite!

Sparen Sie bei Bestellungen 5 % * mit folgendem Code: julimagazin12018

Ihr Shop für FDP Werbemittel

BTW MARKETING Agentur für visuelle Kommunikation | Inhaber: Michael Szopieray | Burgstraße 27 | 59368 Werne
Telefon: 02389 . 92 75 82 | Telefax: 0211 . 88 25 31 237 | info@thinkliberal.de | www.thinkliberal.de

* pro Kunde nur eine Einlösung möglich. Gültig bei Bestellungen bis zur Veröffentlichung des folgenden Mitgliedermagazins.

Benita Henning

Chefredakteurin

Digitalisierung und Bildung – zwei Schlagworte, die sich die JuLis auf die Fahne geschrieben haben. Aber wie sieht es diesbezüglich momentan in Nordrhein-Westfalen aus? Ralf hat sich beispielsweise nach einer Fallstudie an der Uni Paderborn mit verschiedenen Möglichkeiten der Digitalisierung an Hochschulen beschäftigt. Die zukunftsfähige Ausgestaltung von Bildung ist Leos Schwerpunktthema, Marc hat sich mit dem gleichen Thema auf Hochschulebene beschäftigt. Theo hingegen hat einen Artikel über die Notwendigkeit von German Mut im Bildungssystem geschrieben. Mut ist anscheinend wichtig, wenn es um liberale Forderungen geht – denn auch Tim hat sich mit dem Mut beschäftigt, den es für den Aufbruch in ein digitaleres NRW braucht.

Natürlich findet ihr in dieser Ausgabe auch wieder eine Pressepinnwand mit Aktionen vor Ort! Wenn ihr selbst Presseartikel über solche Aktionen habt, dann könnt ihr diese jederzeit an mich weiterleiten.

Und jetzt: Viel Spaß bei der Lektüre!

Eure

junge liberale
Nordrhein-Westfalen

THEMEN

1. Zukunft bilden.
2. Lehre der Zukunft. Wie wird die Universität der Zukunft aussehen?
3. (German) Mut zur Digitalisierung – auch im Bildungswesen
4. Mehr Mut Mehr Aufbruch: NRW als digitale Fortschrittsregion in Zentraleuropa
5. Wie wir weltbeste Bildung erreichen
6. Zukunftslabor statt Museum
7. Faktencheck
8. Pressepinnwand
9. New in

CHEFREDAKTION/V.I.S.D.P.

Benita Henning
(benita.henning@julis-nrw.de)

REDAKTION

Marc Bauer, Constantin Borges, Sophia Degener, Elisa Färber, Martin Hess, Ralf Keller, Laura Litzius, Maik Levenig, Anna Neumann, Laura Nüchter, Tim Schütz, Elias Sentob, Theo Thomzik, Henrik Wintermann, Leo Wittmann

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Junge Liberale Landesverband NRW e.V.
Sternstraße 44, 40479 Düsseldorf
Telefon (0211) 4925185
julimagazin@julis-nrw.de

FOTOS

photocase.com

GESTALTUNG

BTW MARKETING Werbeagentur, Werne

DRUCK

frames GmbH, Essen

Das JULIMAGAZIN ist die Zeitschrift des Landesverbandes NRW der Jungen Liberalen. Es erscheint viermal jährlich. Für Mitglieder der Jungen Liberalen ist der Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Die im JULIMAGAZIN abgedruckten Beiträge und Artikel geben alleine die Meinung des jeweiligen Verfassers und nicht unbedingt die der Redaktion oder der Herausgeber wieder.

Zukunft bilden.

“Lasst uns durch die beste Bildung unsere Zukunft bilden, denn letztendlich sind wir diejenigen die im Morgen leben werden.”

Leo Wittmann (18) macht gerade sein Abitur und ist Mitglied der JuLis im Kreisverband Rhein-Erft. Erreichen könnt ihr ihn unter leowittmann@protonmail.ch.

1

Wo beginnt unsere Zukunft eigentlich, wo wird ihr Grundstein gelegt, denn schon heute können wir durch digitale Welt spazieren und mit digitalen Währungen bezahlen?

Fortschritt geschieht an jeder Stelle um uns herum, ob wir im Internet Essen bestellen, oder uns autonom chauffieren lassen. Man spricht von Industrie 4.0 und Roboter lernen zu sprechen und fangen selbstständig an Aufgaben zu lösen und bilden sich weiter.

Doch leider hält mit dem Fortschritt nicht alles mit, denn gleichzeitig bescheinigt die PISA Studie, dass in Deutschland die Zahl der Schüler zunimmt, denen es schwer fällt zentrale Thesen aus Texten herauszuarbeiten und das zugleich Angst vor schulischen Aufgaben herrscht. Ist das das Rüstzeug das für eine Zukunft nötig ist, ist das die Herangehensweise um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern?

Doch die naheliegenden Ansätze werden nicht ergriffen und so liegen die Bildungsausgaben in Relation zum Bruttoinlandprodukt, laut des Statistischen Bundesamtes, bei unter 4%, was sowohl unter dem EU-Schnitt von 4,9%, als auch unter dem OECD-Schnitt von 5,2% ist.

Wie soll bei gleichbleibend geringen Ausgaben für Bildung einer drastisch ansteigenden Anzahl von Herausforderung, wie die deutsche Wirtschaft langfristig konkurrenzfähig zu halten, oder dem Klimawandel zu bekämpfen, begegnet werden?

Dies geschieht augenscheinlich nicht unter der schwarz-roten Bundesregierung der letzten Jahre.

Man stellt sich folglich die Frage, ob es nicht Zeit ist unser Bildungssystem für die nächsten Jahrzehnte zu reformieren und längst überfälliges abzuschaffen, wie den Bildungsföderalismus? Kann es von Vorteil sein, dass in Bremen eine andere Bildung den Kindern mitgegeben wird, als in Bayern genossen wird? Die Antwort darauf lautet definitiv nein.

Anstatt dem entgegenzuwirken, mit zielgerichteten Investitionen in die Schulen und die Qualifizierung der Lehrkräfte, liegen bedauerlicher Weise die Bildungsausgaben unseres Landes nicht in der Liga der größten Volkswirtschaften der Erde. Sollten wir nicht sagen, dass nur mit erstklassiger Bildung erstklassige Lösungen für die Probleme von Heute und von Morgen gefunden werden können?

Sorgen wir doch dafür, dass dort, wo das Wissen auch vermittelt wird, entschieden wird mit welchen Methoden dies präferiert geschehen soll. Geben wir den Lehreinrichtungen, wie Schulen, Hochschulen und auch frühkindlichen Bildungseinrichtungen, doch die Möglichkeit ihr Profil zu schärfen und in neue Konzepte und interessante und vielversprechende Strategien zu investieren und diese selber zu entwickeln.

Lasst uns ein Umfeld schaffen in dem im Wettbewerb, unter den verschiedenen Bildungseinrichtungen, Ansätze entstehen, mit denen wir der Zukunft unseres Landes die Bildung bieten können derer es bedarf.

Führen wir die Bildung weg von einem universalen Weg für alle, zu einem für den Einzelnen angepassten Weg. Schaffen wir doch eine flexible Art der Bildung, damit auch durch eine mögliche Verkürzung und einen modulareren Aufbau die Ausbildung ihre legitime Rolle auch in der Zukunft findet und nicht als Werdegang zweiter Klasse degradiert wird.

Gerade wir Jungen Liberale sollten ja wissen, dass Bildung uns die Freiheit gibt, derer wir uns alle so verpflichtet fühlen. Sorgen wir dafür, dass allen der Weg zu erstklassiger Bildung offen und zur Verfügung steht und nicht nur denen, deren Eltern sehr gut verdienen. Schaffen wir ein elternunabhängiges BAföG, damit erst einmal nur die Bildung im Vordergrund steht und nicht der Weg der Finanzierung.

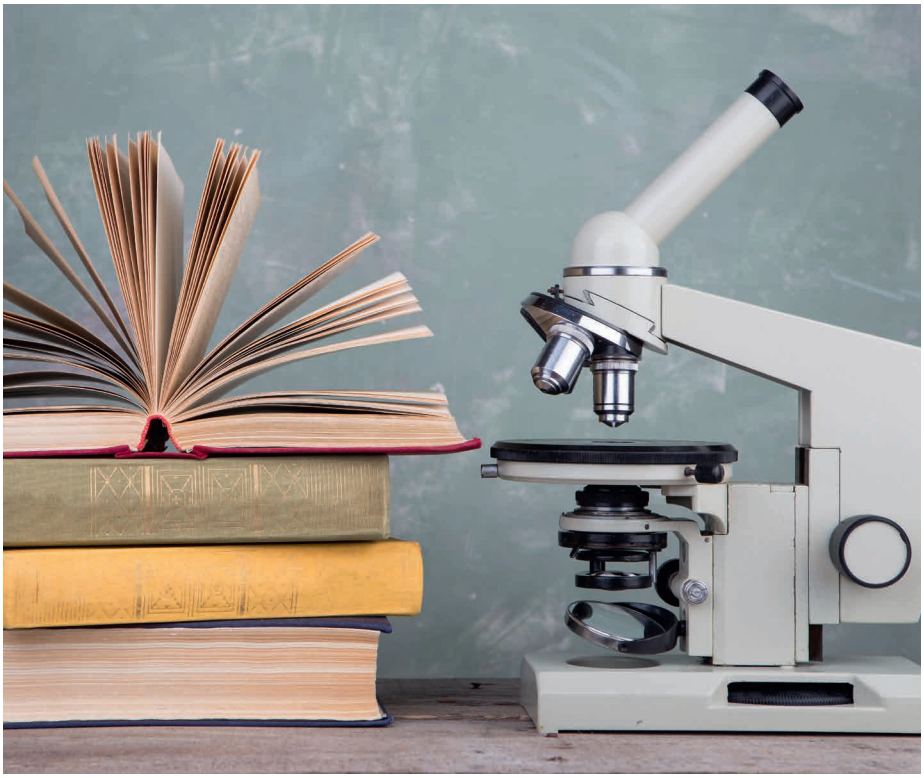
Lasst uns durch die beste Bildung unsere Zukunft bilden, denn letztendlich sind wir diejenigen die im Morgen leben werden.

Bildnachweis: go2 / photocase.de

Lehre der Zukunft.

2

Wie wird die Universität der Zukunft aussehen? Das erste, was in den Sinn kommt, ist wahrscheinlich "So wie heute, nur online". Aber muss das wirklich der Fall sein?



Bildnachweis: Good Mood / photocase.de

Stand der Digitalisierung heute

Wie sieht es zurzeit in den Hochschulen in NRW mit der Digitalisierung aus? Es gibt von Uni zu Uni große Unterschiede, allerdings kann man guten Gewissens behaupten: Nicht so gut. Man müsste meinen die Universität Paderborn ist mit ihrem Untertitel "Universität der Informationsgesellschaft" ein Vorreiter im Thema Digitalisierung. Das ist leider im Deutschlandvergleich nicht der Fall. Es gibt viele Aspekte die noch nicht annähernd digital genug sind, auch wenn es hier von Studiengang zu Studiengang Unterschiede gibt. Die Informatiker sind (zum Glück, alles andere wäre auch sehr komisch) relativ gut aufgestellt. Wir haben Zugang zu ordentlichen Computern, die Professoren laden in der Regel die Folien hoch. Manche Professoren laden sogar Videomitschnitte hoch! Zumindest ab dem vierten Semester können die meisten Heimübungen online abgegeben werden. Bei den Mathematikern sieht das schon anders aus. Die Professoren laden ihre Folien nicht hoch, weil sie keine Folien haben. Sie schreiben ihr Skript 90 Minuten lang an die Tafel und sind fertig mit der Vorlesung. Selbstverständlich können die Mathematiker auch ihre Heimübungen nicht online abgeben. Sie müssen immer zur Uni fahren um sie in einen Kasten zu schmeißen, obwohl sie es eigentlich auch per Mail schicken können müssten. Wenn Professoren ganz experimentierfreudig sind, benutzen sie interaktive Umfragetools während der Vorlesung. Diese Professoren gehören leider einer Minderheit an. Die Fallstudie Uni Paderborn zeigt also: Es ist noch viel Luft nach oben! Und die Universität Paderborn ist leider kein Einzelfall. Eigentlich könnten die Professoren ihre Lehre viel digitaler gestalten, sie machen es einfach nicht. Es ist schwer zu sagen, woran genau das liegt.

Die Vermutung liegt nahe, dass viele Professoren sich einfach nicht die Mühe machen wollen oder ihnen die Kompetenzen fehlen. Hier sehe ich die ASten der Hochschulen in der Verantwortung die Professoren bei dem Digitalisierungsprozess zu unterstützen.

Lehre neu denken

Kurzfristig muss es auf jeden Fall das Ziel sein, dass die Uni so wie heute gestaltet ist, nur online. Vorlesungen müssen online verfügbar sein, ich muss meine Heimübungen Online abgeben können. Aber ist das wirklich das endgültige Ziel? Die Digitalisierung bietet die Möglichkeit für neue Arten der Lehre. Hier möchte ich als Positivbeispiel das Seminar "eSTUDI – Erfolgreich Studieren mit dem Internet" anführen,das von der Uni Paderborn in Kooperation mit der Uni Bremen durchgeführt wird. Dieses Seminar wird vollständig online durchgeführt. Die Studierenden entscheiden sich am Anfang für ein beliebiges Lernprojekt, sei es eine neue Sprache lernen oder lernen, wie man eine Bachelorarbeit richtig schreibt. Jede Woche wird eine Aufgabe

veröffentlicht, die etwas mit dem Thema "Lernen mit dem Internet" zu tun hat. Der Clou: Die bearbeiteten Aufgaben müssen in Form eines Blogeintrags auf einem persönlichen Blog veröffentlicht werden. Und für eine soziale Komponente ist auch gesorgt: Man muss alle drei Wochen drei Blogartikelkommentieren und Feedback geben.

Es ist also möglich, Seminare Online anders zu gestalten als Offline. Ich kann mir gut vorstellen, dass dieses Konzept angepasst und auf andere Themenbereiche übertragen wird. Dieses Format könnte ein guter Ersatz für Seminare sein, in denen man heute anwesend sein muss, weil diskutiert werden muss. Welche Formate neu hinzukommen und welche sich bewähren wird die Zeit zeigen. Ich bin mir aber sicher, dass die Uni von morgen nicht wie heute, nur Online ist.

Neue Möglichkeiten zur Kooperation

Am Beispiel "eSTUDI" sehen wir: Es ist möglich, neue Formen der Lehre einzuführen. Wir sehen aber auch, dass es durch die Digitalisierung wesentlich einfacher wird mit anderen Unis zu kooperieren. eSTUDI war eine Kooperation der Uni Paderborn und der Uni Bremen. Denkbar ist aber auch eine Kooperation zwischen deutschen und ausländischen Universitäten. Studierende aus dem Ausland bringen neue Denkweisen und Perspektiven ein, mit denen man sich auseinandersetzen kann. Außerdem wachsen wir so als weltweite Gesellschaft weiter zusammen.

Sprachkurse könnten so drastisch umgestaltet werden. Gibt es einen besseren Weg eine Sprache zu lernen als mit einem Muttersprachler zu reden? Mit Hilfe der Digitalisierung ist das kein Problem. Deutsche Studenten bringen ausländischen Stundeten Deutsch bei und ausländische Studenten bringen deutschen Studenten ihre Muttersprache bei.

Präsenzveranstaltungen - Ja, Nein, Vielleicht?

Wenn alles digital und online verfügbar ist, kann man alles von zuhause ausmachen. Wenn man alles von zuhause aus machen kann, wozu dann noch in die Uni? Werden Präsenzveranstaltungen aussterben? Ich denke nicht. Jeder Studierende sollte so lernen können wie er oder sie am liebsten lernt. Für manche heißt das in der Vorlesung sitzen und dem Professor lauschen. Auch in Vorlesungen in denen es Videomitschnitte gibt ist die Vorlesung nicht leer.

Trotzdem kann ich mir vorstellen, dass der Trend zu Seminaren geht. Die reine Wissensvermittlung findet online statt, Offline wird über die Inhalte diskutiert und sie werden angewandt.

Ich persönlich finde es begrüßenswert, wenn die klassische Vorlesung in der Zukunft abdankt. Die Professoren müssen die Vorlesungen dann nicht mehr persönlich halten und können die freigewordene Zeit für anderen Sachen, Forschung oder Lehre, verwenden. Die Studenten gewinnen Flexibilität und die Freiheit, lernen zu können wo sie möchten.

Eine Idee, die in Zukunft bestimmt mehr Bedeutung erlangt ist das Konzept der "Massive Open Online Courses", kurz MOOCs. MOOCs sind Onlinekurse, in denen ein großer Wert auf die Kommunikation zwischen den Lernenden und dem Lehrenden, aber auch zwischen den Lernenden untereinander gelegt wird. Möglich wird das durch themenspezifische Foren, Live-Vorlesungen die auch im Nachhinein abrufbar sind und Aufgaben die online abrufbar sind. Durch dieses Konzept ist Lehre nicht mehr auf eine Uni beschränkt, sondern ist von jedem nutzbar. Auch Unis könnten MOOCs anbieten und Präsenz nur noch für Prüfungen verlangen.

Die Zukunft: Ungewiss

Wohin es letztendlich mit den Universitäten hingeht kann keiner mit Sicherheit sagen. Nur so viel ist sicher: Wir müssen uns alle dafür einsetzen, dass die Universität nicht in alten Strukturen verbleibt, sondern sich ständig erneuert. Die Politik muss die Rahmenbedingungen so setzen, dass das freie Denken weiterhin möglich ist und die Studenten selbst ein großes Mitspracherecht bei der Lehre haben. So können wir uns sicher sein, dass auch wenn wir auch nicht genau wissen wo es hingeht, es auf jeden Fall in die richtige Richtung geht.

Ralf Keller (20) ist Student und stellvertretender Bezirksvorsitzender der Jungen Liberalen in Ostwestfalen-Lippe. Erreichen könnt ihr ihn unter ralfk@julis.de.

3

(German) Mut zur Digitalisierung – auch im Bildungswesen

Vor anderthalb Jahren durfte ich mit einem Schülerstipendium ein paar Monate eine australische Schule besuchen. Was dort nur noch im Fach Geschichte angesprochen wird, ist in Deutschland noch Realität: Unterricht mit Kreidetafeln – aber ohne funktionierenden Beamer oder gar ein Whiteboard. Natürlich sagt der Zustand der (digitalen) Infrastruktur deutscher Schulen nicht unmittelbar etwas über den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler aus. Wahrscheinlich ist eine gute und engagierte Lehrkraft wichtiger als der Reformaktionismus einer jeden neuen Landesregierung. Aber: auch eine gute und engagierte Lehrkraft kann den Schülerinnen und Schülern mit Unterricht „aus der Kreidezeit“ keine Kompetenzen vermitteln, die sie im anstehenden digitalen Wandel handlungsfähig machen. Deutlich wird, dass zwischen Wahlkämpfen und politischen Lippenbekenntnissen und deren Umsetzung in Deutschland (noch!) eine große Lücke klafft.

Zukunftsplan: Weltbeste Bildung

Müssten wir nicht den Anspruch haben zukünftig nicht nur Export-, sondern vor allem Bildungsweltmeister zu sein, um in der anstehenden digitalen Transformation international nicht abgehängt zu werden!?

Von den sogenannten Experten ist doch gebetsmühlenartig zu hören:

Bildung ist der Schlüssel zu Wohlstand. Gilt das nicht mehr für die digitale Gesellschaft von morgen!? Wo aber kommen die künftigen digitalen Kompetenzen her!?

Klopfen wir uns in Deutschland die nächsten Jahre angesichts der Erfolge der Vergangenheit lediglich auf die Schultern und verschlafen die Chancen von morgen?

Geben wir uns nicht mit dem Status quo zufrieden, sondern kämpfen mit „German Mut“ für eine Zukunft in der Bildung, um auch künftig unseren Wohlstand zu sichern und zugleich Chancengleichheit zu verbessern, gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren und unsere Talente zu fördern. Deshalb bin ich im Landtagswahlkampf 2017 in diese Partei eingetreten. Zukunft und Veränderung wurden schon durch das Auftreten der Partei selbst verkörpert, bleiben in der politischen Realität aber hoffentlich keine leeren Worthülsen.

Sanierung first

Die erste, ziemlich offensichtliche Herausforderung an den Schulen NRWs ist eine katastrophale Infrastruktur. Ob marode Toiletten oder rudimentär ausgeprägte digitale Infrastruktur: Die Liste der Mängel ist lang - Schüler, Lehrer und Eltern kennen sie alle. Die Diagnose brauche ich an dieser Stelle also nicht weiter auszuführen. Wenden wir uns der Therapie zu: Der Wille, den Schulen Geld zukommen zu lassen scheint vorhanden. Beispielsweise sind beim Investitionsprogramm „Gute Schule 2020“ der Landesregierung NRW 500 Millionen Euro für NRW-Schulen bereitgestellt worden. Bis jetzt wurden aber angeblich lediglich die Hälfte der Gelder abgerufen. Ob das Problem darin liegt, dass in NRW Personalmangel in den Ämtern herrscht, die Behörden Planungsengpässe haben oder, dass die Handwerksbetriebe mit Prohibitivangeboten in die Ausschreibungen gehen, weil sie in konjunkturell guten Zeiten und aufgrund des Fachkräftemangels (die Akademikerillusion der Bildungspolitiker lässt grüßen) ohnehin keinen Auftrag mehr annehmen können. Offensichtlich ist hier, dass das Geld an den Schulen nicht ankommt. Dabei wäre es wichtig zunächst die Infrastruktur wie Toiletten und Klassenräume zu sanieren, um dann im Anschluss die so wichtige digitale Infrastruktur zu erweitern.

Digitalisierungskompetenzen bei Lehrer-und Schülerschaft entwickeln

Die Digitalisierung in den Schulen muss endlich angepackt werden. Ich vermute hier jedoch, dass wir kein neues Fach „Digitalisierung“ brauchen und dann wieder diskutieren, welches Fach dafür gestrichen

werden sollte. Das würde dann zu einer neuen „Überfrachtungsdiskussion“ führen, die seinerzeit losgetreten wurde als eine Schülern in ihrem Blog geschrieben hatte, dass sie mit 18 Jahren keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen habe, aber dafür in vier Sprachen eine Gedichtsanalyse schreiben könne. Könnte man nicht vielmehr eine digitale Medienkompetenz und in Teilen eine digitale angereicherte Methodik in die bestehenden Fächer integrieren?

Digitale Handlungsfähigkeite "en passant" in die Anwendungs-zusammenhänge junger Menschen von morgen und gleichzeitig in die Lerninhalte von heute integrieren?

Warum sollten wir nicht bspw. in einer sonst von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern nicht selten lieblos durchgeführten Projektwoche statt eine Woche Waffeln zu backen, mal eine Stundenplan-App erstellen. Warum sollten nicht sinnvoll digitale Techniken in den Unterricht integriert werden, die hier nicht im Vordergrund stehen, sondern die Inhalte der bestehenden Lehrpläne neu vermitteln helfen. Kein Ersatz, sondern die Ergänzung des Bewährten mit neuen digitalen Tools. Natürlich fehlt bislang in weiten Teilen das technische Know-how bei der Benutzung von digitalen Medien im Unterricht.

Das Schulsystem scheint in weiten Teilen isoliert von den Veränderungen der Außenwelt und zugleich überfordert von dessen Tempo.

Wenn eine Lehrkraft aber zunächst 25 Minuten verzweifelt versucht den Beamer an’s Laufen zu bekommen, bevor die Wissensvermittlung beginnen könnte, und dann aufgibt, weil sie leider das Kabel für den Wlan-Anschluss!! des Rechners nicht finden kann, dient das nicht der Kompetenzentwicklung, sondern lediglich dem Amüsement der Schülerinnen und Schüler. Das soll kein Lehrerbashing sein. Wir benötigen aber neben der digitalen Ausstattung auch die Fähigkeit und Bereitschaft auf Seiten der Lehrerschaft, diese Herausforderungen der Digitalisierung anzunehmen. Auch wir als Schülerschaft müssen dann natürlich auch mehr tun als unsere Snapchat- und Instagram-Accounts zu pflegen.

Digitale Infrastrukturen schaffen

Und neben der Vermittlung von digitalen (Medien-)Kompetenzen gibt es da noch den Aspekt der digitalen Prozesse und Infrastruktur an unseren Schulen. Ja, Herr Lindner: „Das Digitalste an Schulen darf nicht die Pause sein.“ Verbesserungen kommen aber hier nur sehr kleinschrittig: Wir haben uns als Schülervertretung unserer Schule für die Handynutzung auf den Fluren (!) stark gemacht. Gerade wird ein Kompromiss gesucht, da führt uns die analoge „Frederike“ vor Augen wie digital rückständig wird sind: Wenn wir Schülerinnen und Schüler am Morgen des 18.1.2018 um 7.38 Uhr beim Frühstück die neuesten Kapriolen eines US-amerikanischen Präsidenten Trump aus dem 6.000 Kilometer entfernten Washington lesen, im Anschluss wenige Kilometer mit dem Fahrrad zur Schule eilen, um erst vor Ort über einen Aushang zu erfahren, dass ein wenig überraschender Sturm einen Schulausfall provoziert, zeigt das den Stand der Digitalisierung unserer Schulen. Eine Campusmanagement-App inkl. Stunden- und Vertretungsplan, Klausurnotenbekanntgabe, Schullaufbahnplanung etc. All das dürfte doch im Jahre 2018 in deutschen Schulen kein Hexenwerk mehr sein. Ich kenne diese Themen, aber nur von meinem Aufenthalt in Australien aus dem Jahre 2016.

Bildnachweis: Sensay / photocase.de

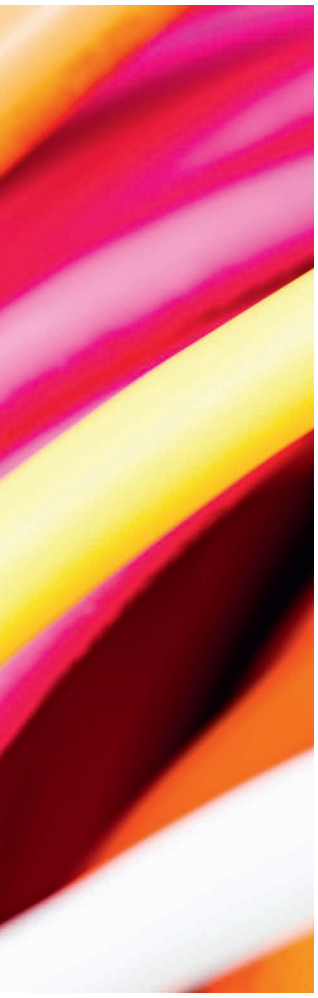
Theo Thomzik (17) ist Schüler und seit Juli 2017 Mitglied der JuLis im Kreisverband Essen. Erreichen könnt ihr ihn unter theo@thomzik.de.

Bildnachweis: pixelnest/photocase.de

Das Bürgeramt. Wild fluchende Menschen, die desorientiert von Schalter zu Schalter laufen, aufblinkende Nummern auf kleinen Monitoren und das ungute Gefühl, dass sich mit Ausnahme der wechselnden Zimmerpflanzen auf den Schreibtischen seit mindestens 15 Jahren gar nichts getan hat. Bei all den Sorgen, welche die Digitalisierung mit sich bringt und dabei an den Beginn der Industrialisierung erinnert: Auf die Kritik an der uralten Verwaltung und Bürokratie in Deutschland lässt sich als „kleinster gemeinsamer Nenner“ immer aufbauen. Dabei unterschätzen jedoch viele Leute, welche große mentale Hürde das Thema Digitalisierung in den Köpfen der Bevölkerung nehmen muss, um als das wichtige Thema auch in der breiten Masse gesehen zu werden. Für die Generation Y und Z oder für hochqualifizierte Arbeitnehmer wird die Digitalisierung selbstverständlich wirken. Jedoch verändert sich die gesamte Arbeitswelt und das gerade auch in Bereichen, in denen Computer bis dahin kaum genutzt worden sind. Experten vermuten, dass sich in den nächsten Jahren für Landwirte eine gleichzeitige Datenerhebung an Nutzmaschinen, die z.B. Bodendaten täglich misst und genau herausstellen kann, welcher Millimeter des Feldes wann und wie am effizientesten genutzt werden kann, alleine für sich mehr in Profit auszahlen kann als der schlichte materielle Ertrag einer Ernte. Wer jahrelang in der Verwaltung arbeitet wird sich unter Umständen mit aller Kraft gegen Veränderungen wehren. „Das haben wir schon immer so gemacht und wir sind so sehr erfolgreich“ ist ein Satz, der sich sowohl in der größten politischen Partei unseres Landes als auch in zahlreichen Köpfen manifestiert hat. Es gibt wohl kaum einen Satz, der zum jetzigen Zeitpunkt gefährlicher werden könnte als dieser. War es um 1900 noch nicht existenzbedrohend sich sofort an internationale Trends des Berufs-und Industrielebens anzupassen, rotiert heutzutage dank der Globalisierung die Arbeitswelt. Vergessen wird dabei oft, dass durch diesen intensiven Wettbewerb und den technischen- und wissenschaftlichen Fortschritt, einem Sozialhilfeempfänger des 21. Jahrhunderts besser geht als dem Arbeiter des Jahres 1960.

Wie NRW voran geht und was besser werden muss

NRW geht in Fragen der Digitalisierung den dringend notwendigen und richtigen Weg. Ein eigenes Ministerium kann die Kompetenzen dieses Bereiches nun zusammenfassen. Während im Bund zahlreiche Minister ihr „eigenes Süppchen kochen“ (welches übrigens meistens gar nicht und wenn, dann höchsten lauwarm serviert wird), kann NRW nun mit dem Projekt starten, Vorzeigeregion für Fortschritt zu werden und den Skeptikern und Zweiflern Wind aus den Segeln der Angst zu nehmen.Doch wie kann man NRW als zentrales Bundesland etablieren? Fakt ist, Ad-Hoc-Maßnahmen sind weniger sinnvoll als die Gewährleistung eines sta-



Mehr Mut Mehr Aufbruch:

NRW als digitale Fortschrittsregion in Zentraleuropa

bilen Rechtsrahmens für Zukunftstechnologien. Warum sollten nicht gerade wir einmal das Epizentrum eines technologischen Erdbebens auslösen können? Mit Sicherheit lässt sich festhalten, dass NRW z.B. das Potential hätte, Vorreiter in der Zukunfts-Technologie Blockchain zu werden. Dieses Potential muss mit gesetzlichen Regelungen, wie den vom Bundesverband Blockchain geforderten Öffnung von Rechtsformen mit beschränkter Haftung für vollständig dezentrale Organisationsformen beginnen und mit einer Aufklärung der Technologie innerhalb der Schule oder Informationskampagnen für Erwachsene fortgesetzt werden. Experten vergleichen den Status des jetzigen Blockchain mit den Anfangszeiten des Internet, welches als Nischenmedium von einem Großteil der Bevölkerung kritisch betrachtet worden ist. Zudem hängt jeder fünfte Arbeitsplatz in Deutschland an der Automobilindustrie. Verpassen wir gerade hier die Chance auf die politische Bereitstellung von ausreichenden Teststrecken sowie der Anpassung eines schnellen Rechtsrahmens, verbaut man den ohnehin konservativ denkenden Unternehmen die Chancen Vorreiter des europäischen Marktes zu werden. Um weitere Rechtssicherheit zu schaffen, müssen bereits zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Details in den Regelungen zu autonomen Fahren (dürfen z.B. auch „Fahrer“ ohne Führerschein ein solches Auto nutzen, wie muss eine Kennzeichnung aussehen und wie ist in Extremsituationen zu entscheiden) festgelegt werden. Je früher eine Experten- und Ethikkommission zu konkreten Ergebnissen kommt, desto besser stehen die Chancen für die Niederlassung sämtlicher Unternehmenszweige des autonomen Fahrens in NRW.

4

Veränderungen beginnen in den Köpfen der Menschen

Das erfolgreiche Meistern der Digitalisierung lebt vor allem von dem Innovationspotential der Wissenschaft und einzelner Menschen. Ähnlich der Erfindung der Dampfmaschine werden in immer kürzeren Zeiträumen Innovationen entwickelt werden müssen, um eine international gewichtige Rolle spielen zu können. Die Verknüpfung von Bildung und Digitalisierung ist daher von großer Bedeutung. Auch Kooperationsstandortin innovativen Ländern wie Israel aber auch aufstrebenden Nationen wie Südkorea oder Indien erscheinen notwendig. Voraussetzung für eine lebendige Gründerkultur in NRW bzw. in Deutschland ist jedoch ein Abbau von Bürokratie. Bereits heute melden zahlreiche Europäer täglich Start-Ups in bestimmten Städten der USA an, da eine Eintragung

Tim Schütz (20) ist dualer Student bei einem Baukonzern in Essen. Er leitet seit Januar den LAK Digitalisierung und ist stellvertretender Bundesarbeitskreisleiter für die Bereiche Verkehr & Umwelt. Ihr erreicht ihn unter: schuetz.tim97@gmail.com

Bereits in der Schule darf das Programmieren nicht länger einem kleinen Interessenkreis überlassen werden. Zudem erinnern Schulen und vor allem Universitäten nur entfernt an Hochmoderne Trendschmieden der Innovationen, wie es z.B. die Stadt Tel-Aviv vormacht- zum Wohle der gesamten Bevölkerung. Neben der Bildungsumstrukturierung- und Förderung unternimmt NRW bereits erste Maßnahmen zur Förderung von Gründern. Bekanntermaßen sind vor allem Agglomerationszentren hier von enormer Bedeutung. Meiner Meinung nach muss es eine Kernstadt der Start-Ups in NRW geben, in der eine große kreative Szene tätig sein kann und damit internationale Aufmerksamkeit erregt. Eine gezielte Werbekampagne kann helfen auch internationale Gründer nach NRW zu locken. hier in wenigen Minuten zu erledigen ist, während man hierzulande unter zwei Monaten, zahlreichen Besuchen bei Behörden und vielem Stress leidet. Ein unglaubliches Innovationspotential entgeht uns mit jeder Sekunde! Gerade in Zeiten, in denen die USA auf nationale Abschottung setzt und Frankreich aufgrund einer kleinen politischen Revolution an Bedeutung gewinnt, darf Deutschland nicht länger schlafen! Locken wir Gründer in ein liberales, unbürokratisches und innovatives Deutschland der Zukunft- und das so schnell wie möglich! Klären wir zudem über die Bedeutung der Digitalisierung auf und lassen uns unsere Innovationschancen nicht von Ängsten und Zweifeln nehmen!

DKV

Mein Gesundheitstipp:

Vorteile clever kombinieren.
Gesetzlich versichert – privat behandelt.

BestMed Kombitarife zur GKV.
Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte.

Einfach anrufen:
0179 4691889

Alle DKV-Produkte gibt es auch bei:
Sebastian T. Stachelhaus
www.ergo-stachelhaus.de
0179 4691889
Alte Rather Str. 108, 47802 Krefeld

Der Gesundheitsversicherer der ERGO

Ich vertrau der DKV

Wie wir weltbeste Bildung erreichen

Elias Sentob (16) ist Schüler und Beisitzer im Kreisvorstand der JuLis Wesel. Erreichen könnt ihr ihn unter elias.sen@hotmail.com.

5

Steht man wie ich kurz vor dem Abitur, beginnt man, sich zu fragen, was man in der ganzen Zeit überhaupt gelernt hat. An was, von dem, was in den unzähligen Unterrichtsstunden Thema war, kann man sich wirklich noch erinnern? Das Ergebnis ist erdrückend und egal wen man fragt, man bekommt zu hören, dass einzig die Oberstufe die Phase sei, in der man wirklich etwas gelernt habe.

In diesem Sinne sollen zwei Dinge angesprochen werden, die unseren Schulunterricht langfristig verbessern werden. Über den einen Bereich, nämlich den der Digitalisierung, haben wir im Wahlkampf schon viel gesprochen. Doch eins nach dem anderen.

Dass die Oberstufe die einzige Phase sei, in der man wirklich etwas lerne, stimmt natürlich nicht vollständig. Erinnern können sich die meisten Schüler trotzdem nicht gut. Doch was die Sekundarstufe 1 und vor allem die Unterstufe zum Ziel hat, ist die Ausbildung von Interessen. Selbstverständlich findet diese viel früher und auch in anderer Umgebung statt, doch gerade die Interessensbildung in exotischeren Fächern geschieht in der Sekundarstufe 1. Sie biete bei uns in Nordrheinwestfahlen die Entscheidungshilfe für die Kurse, die man später wählt, um sein Abitur zu bestehen.

Wer dabei eine maßgebliche Rolle spielt und diese regelmäßig vergeigt: Die Lehrerinnen und Lehrer. Leider ist sehr viel in unserer beruflichen Karriere von unseren Lehrerinnen und Lehrern in Klasse 5 bis 9 abhängig. Wer einen schlechten Lehrer in Chemie hat, der einen langweilt und didaktisch unverständlich arbeitet, der wird vermutlich kein großes Interesse für das Fach ausbilden können, außer er kommt in anderen Bereichen damit in Berührung. Das ist nicht nur für den Einzelnen traurig, sondern ebenfalls Ursache für den akuten Fachkräftemangel, den wir in Deutschland haben.

Im Wahlkampf haben die Freien Demokraten und wir Junge Liberale mit weltbester Bildung geworben. Schulen sollen vom Bund aus finanziert werden dürfen, Schulen sollen mehr Freiheit bekommen und die Digitalisierung soll in der Schule ankommen. Was heißt das konkret? Weltbeste Bildung

Bildnachweis: Sensay / photocase.de

besteht selbstverständlich auch aus der Digitalisierung. Sie birgt so viele Vorteile beim Lernen und beim Speichern von relevanten Informationen und vor allem bei attraktiver Unterrichtsgestaltung. Wenn die Voraussetzungen geschaffen sind. Bei den Schülern sind sie das in der Ausstattung alle Male, die WLAN Ausstattung der Schulen und ein Zugang für Schüler lassen jedoch leider zu wünschen übrig. Dabei ist doch das größte Argument für digitalisierten Unterricht die ohnehin fortschreitende Digitalisierung. Und das müssen vor allem die Lehrer lernen zu akzeptieren, die sich immer noch konsequent versuchen, zu wehren. Denn die Schüler sind schon lange digitalisiert, wenn auch ohne hinreichendes Wissen über die Medien, die sie nutzen. Zeigen wir unseren Schülern, dass mit ihren Smartphones mehr möglich ist, als Spiele zu „suchten“ und Cybermobbing zu fördern. Wo, wenn nicht im Unterricht, können wir die kommende Schülergeneration besser über einen verantwortungsbewussten Umgang mit den neuen Medien beibringen? Wie vielen Kindern und Jugendlichen verwehren wir mit fehlender Aufklärung ihre Chancen auf das Zurechtfinden in einer zwar digitalen aber dennoch streng strukturierten Welt? Auch das ist eine Form von Generationengerechtigkeit, schließlich müssen diese pubertierenden Schüler, die wir jetzt unverantwortlich sich selbst und ihrem Instagram-Account überlassen, später für unsere Rente blechen.

Das Internet kann nämlich bei falscher Verwendung zu einem Zeitvernichter werden, ohne jegliche Interessen zu fördern oder einem Bildungsauftrag nachzugehen. Doch zurück zu der Entwicklung von Interessen – denn das Internet kann auch unzählige Interessen wecken und somit das ausbügeln, was Lehrer und veraltete Lehrpläne verursachen. Genau aus diesem Grund ist ein Unterricht, der mit Word und PowerPoint arbeitet, WhatsApp, Facebook und Co. thematisiert und vor den Gefahren des Internets warnt, diese aufarbeitet und die kommenden Generationen vorbereitet, so wichtig.

Doch nicht nur die Schüler sollen digital arbeiten dürfen, sondern auch die Lehrer. In der Schule der Zukunft kann der Schüler nämlich online auf der schuleigenen Webseite einsehen, welches Thema in welchem Kurs am nächsten Tag behandelt wird. Da Lehrer ihren Unterricht sowieso vorbereiten müssen, dürfte es für diese nicht allzu viel zusätzliche Arbeit sein, in dieser Form transparenter zu sein.

Denn das hat zwei große Vorteile. Zum einen kann der Schüler sich schon am Vortag oder am Anfang der Woche gezielt auf den Unterricht vor- und diesen nachbereiten. Wer das heutzutage möchte, muss den Lehrer entweder in jeder Unterrichtsstunde nerven, oder aber der Lehrer verliert Unterrichtszeit, während er den Schülern erklärt, was in den folgenden Stunden ansteht. Der zweite große Vorteil für den Schüler ist, dass er bei der Klausurvorbereitung auf diese Dokumentation zurückgreifen kann. Auch das spart wertvolle Unterrichtszeit, die der Lehrer sonst mit der Zusammenfassung dessen verschwenden würde. Außerdem können wir dadurch Schüler stärken, die den Überblick verloren haben, was bei unseren „spiral-Lehrplänen“ schnell passieren kann. Was in der Unterstufe beigebracht wird, kann so erhalten bleiben und später erweitert werden, indem Kurse in der Oberstufe auf die Unterrichtsdokumentation von damals zurückgreifen. Im Umkehrschluss können Schüler der Unterstufe die Themen einsehen, die auf das, was sie lernen, aufbauen. So fragen sie sich nicht mehr, was sie da überhaupt lernen. Das ist eine effektive Form, bei Schülern mit Struktur Interessen zu wecken und jedem Schüler individuell die Möglichkeit zu geben, ein Hobby für ein Themengebiet auszubilden.

Als Schüler ist man bedauerlicherweise ständigem Unterrichtsausfall ausgeliefert, gerade in NRW ist das nichts Neues. Lasst uns gerade deshalb den Unterricht, der stattfindet so effizient wie möglich gestalten. Die Themengebiete, die ausfallen mussten oder nur kurz besprochen wurden, könnten ebenfalls online einzusehen sein, was gerade vor dem Abitur hilfreich wäre.

Was NRWs und Deutschlands Schülern helfen wird, ist nicht zwingend ein Umsturz jeglicher langjährig bewährten Schulmethoden. Was jedoch NRWs und Deutschlands Schülern helfen wird, ist die konsequente Umsetzung dessen, was ohnehin schon einige Lehrer tun, nämlich ein transparenter, Interessen aufbauender Unterricht, der neue Medien nicht verteufelt, sondern diese nutzt.

Summa summarum sei erwähnt, dass so ziemlich jeder Schüler heutzutage ein Smartphone besitzt oder Zugang zum Internet hat. Nutzen wir dieses Geschenk unserer Zeit, indem wir Schüler aufklären lassen, ihnen die Chancen und Gefahren des Internets bewusstmachen und digitale Medien für die Schüler und für den Unterricht durch modernisierte Lehrpläne einsetzen lassen. So können wir einen Schritt in Richtung weltbeste Bildung gehen…

Zukunftslabor statt Museum

Marc Bauer (22) studiert Jura im neunten Semester und leitet den Landesarbeitskreis Strafrechtsreform. Ihr erreicht ihn unter marc.bauer@julis.de

Anekdoten zum Stand der Digitalisierung an Hochschulen würden vermutlich ganze Bücher füllen. Viele handeln von Univerwaltungen, meine vom örtlichen Studierendenparlament: Der Antrag der Liberalen Hochschulgruppe, mehr Steckdosen in Uniräumen zu fordern, wurde von der linken Mehrheit als nicht umsetzbar abgelehnt. Dieselbe Mehrheit hatte zuvor einen Antrag zur weltweiten Abschaffung aller Atomwaffen angenommen. Wenn selbst linke Hochschulpolitiker eine bessere digitale Infrastuktur für vorerst unmöglich halten, sagt das einiges aus über die Zustände an den Unis und die Priorität, die das Thema für die Hochschulleitungen hat. An vielen Hochschulen fehlt es schon an der nötigen Infrastruktur: WLAN auf dem Campus, genügend Lademöglichkeiten für Handys und Tabletts, ein funktionierendes und benutzerfreundliches Onlinesystem, all das ist längst noch nicht flächendeckend möglich. Das Streaming einzelner Vorlesungen gilt immer noch als technisches Meisterwerk. Der Investitionsstau ist überdeutlich.

Geld ist nicht alles, aber ein Anfang

Die fehlende digitale Ausstattung st die Folge einer chronischen Unterfinanzierung der Hochschulen im Allgemeinen. Das zeigt sich an dem Betreuungschlüssel zwischen Dozenten und Studenten genauso wie an überfüllten Hörsälen, vollen Seminaren und der bröckelnden Bausubstanz vieler überalterter Gebäude. Akute Einsturzgefahr, Asbestbelastung und undichte Dächer sind keine Einzelfälle. Es bedarf eines Umdenkens bei der Hochschulfinanzierung: Statt aus ideologischen Gründen die Studiensquote unter jungen Menschen um jeden Preis zu erhöhen, sollte die Sicherung und Verbesserung der Studiumsqualität Vorrang bekommen. Natürlich brauchen die Hochschulen auch deutlich mehr Geld, und zwar nicht in Form kurzfristiger Finanzhilfen, sondern durch Verstetigung von Grundmitteln und Schaffung eigener Vermögen, auf welche die Hochschulen zugreifen können. Die bessere Finanzierung ist an diesem Punkt mit

Bildnachweis: Marie Maerz / photocase.de

der Forderung nach mehr Autonomie für die Hochschulen im Allgemeinen verknüpft. Um die Finanzierungslücke zu schließen, müssen die Jungen Liberalen auch immer wieder auf die Notwendigkeit nachgelagerter Studiengebühren hinweisen.

Digitalisierung ist eine Haltungsfrage

Es wäre aber - wie in vielen Bereichen - ein Irrtum, zu glauben, mehr Geld allein würde die Digitalisierung einleiten und zu einem Erfolg führen. Selbst die bescheidene digitale Infrastuktur wird nämlich nur unzureichend ausgenutzt, Lehrstühle und Verwaltung sind noch tief im analogen Zeitalter verhaftet. Unterlagen müssen immer noch oft schriftlich eingereicht oder persönlich innerhalb kurzer Öffnungszeiten abgegeben werden. Wer sein Studienfach oder die Hochschule wechselt, darf nicht auf eine Übermittlung von Daten (mit seinem Einverstädnis!) hoffen. Stattdessen muss er meist alles nochmal einreichen. Bei der Einstellung neuen wissenschaftlichen Personals und von Verwaltungsmitarbeitern müssen Kompetenzen im Umgang mit den gar nicht mehr so neuen Medien stärker berücksichtigt, Fortbildungen, die Mitarbeiter regelmäßig auf den Stand der Technik bringen, angeboten und auch in gewissem Umfang verpflichtend werden.

Jenseits aller Regelungen ist Digitalisierung auch eine Haltungsfrage, die einen gewissen Fortschrittsoptimismus voraussetzt. Demgegenüber herrscht oft die Einstellung, „das haben wir schon immer so gemacht“, vor. Hier liegt es letztlich an der Politik und gerade an Vertretern junger Menschen wie den Jungen Liberalen und den Liberalen Hochschulgruppen, für einen unbefangenen Umgang mit neuen, digitalen Verfahren zu werben. Die Hochschulen müssen noch nicht einmal an der Spitze der Digitalisierung stehen und sich auf risikoreiche Neuerungen einlassen. Aber sie sollten das übernehmen, was im beruflichen und privaten Alltag Standard und etabliert ist.

Für das Recht auf ein papierloses Studium

Die Digitalisierung kann dem Studenten das Studium enorm erleichtern: Lästige Formalia wie das Anmelden zu Prüfungen und Veranstaltungen, das Erfragen von Informationen, der Abruf von Dokumenten, aber auch der schnelle Zugriff auf Lernmaterialien sollten digital möglich sein. Hier muss der Gesetzgeber tätig werden, indem er grundsätzlich die elektronische Kommunikation ausreichen lässt. Schriftform oder das persönliche Erscheinen darf die Hochschule nur noch verpflichtend anordnen, wenn dies zwingend notwendig ist. Das sollte übrigens auch für die gesamte Verwaltung gelten und ist kein bedenklicher Eingriff in die Hochschulautonomie, denn die Freiheit von Wissenschaft und Lehre wird nicht dadurch bedroht, dass Studenten statt eines Briefs eine Email schreiben dürfen. Aus liberaler Sicht ist Wahlfreiheit immer ein wichtiges Anliegen. Deshalb treten die Jungen Liberalen zurecht gegen eine allgemeine Anwesenheitspflicht ein. Denn jeder muss selbst wissen, wie er

Zukunftsfitte Hochschulen – Ein Anblick

am besten lernt. Zugleich muss es aber auch möglich sein, analog zu studieren, Vorlesungen zu besuchen, in einer physischen Bibliothek zu lernen und mit schriftlichen Aufzeichnungen oder ausgedruckten Skripten zu arbeiten. Gerade der Wegfall der Anwenseheitspflicht und der praktischen Notwendigkeit des Vorlesungsbesuchs nur um des Stoffes willen fördert auch wieder die Vorlesung als Ort der Diskussion zwischen Lehrenden und Lernenden. Dem entspricht die Lehrfreiheit des Dozenten. Es muss nicht jeder Professor mit Powerpoint-Präsentationen arbeiten; die Kunst der freien Rede ist es wert, bewahrt zu werden. Andererseits sollte kein Vortragender auf einen Overheadprojektor zurückgreifen müssen, nur weil andere Darstellungsformen technisch nicht möglich sind.

In hoffentlich nicht allzu weit entfernter Zukunft beginnt der Campus zu Hause: Formulare, Unterlagen und Vorlesungsaufzeichnungen lassen sich bequem von zu Hause über das Intranet ausfüllen und ansehen. Auch sind Videokonferenzen bei Seminaren und Online-Arbeitsgemeinschaften möglich. Wie viel Zeit vor Ort verbracht wird, ist weitestgehend eine Entscheidung des einzelnen Studenten. Von praktischen Tätigkeiten z.B. im Labor abgesehen, werden viele nur noch exzellente Vorlesungen und Seminare mit mündlicher Diskussion besuchen.

Die digitalisierte Hochschule ermöglicht individuellere Lebensentwürfe. Viele werden neben der Arbeit studieren. Für Auslandsaufenthalte und Praktika ist mehr Raum. Studenten mit Kindern können leichter Studium und Elternschaft vereinbaren. Das reguläre Studium lässt sich leicht faktisch als Fernstudium gestalten, ohne umziehen zu müssen. Digitale Inhalte lassen sich für ein neues Studium oder eine neue Hochschule importieren.

Digitalisierung ist kein Garant für ein gutes Studium. Sie ist aber im 21. Jahrhundert ein unersetzliches Hilfsmittel. Das muss Leitlinie der Hochschupolitik in NRW und Deutschland sein.

Verweis Digitalisierung

Du interessierst dich für die Digitalisierung und kennst die Position der JuLis NRW dazu noch nicht? Kein Problem! Scann‘ einfach den QR-Code ein und schon kommst du zur Beschlusssammlung!

Verweis Bildung

Bildungspolitik ist dein Lieblingsthema? Aber wie stehen die JuLis in NRW dazu? Oder hast du vielleicht die zündende Idee, wie wir unsere Bildungslandschaft verbessern können? Dann scann‘ den QR-Code ein und schon kommst du zu unserer Beschlusssammlung!

Autorenaufruf

Wir suchen dich als Autor/in für die kommenden Ausgaben des julimagazins!

Du schreibst gern und möchtest das julimagazin grundsätzlich als Autor/Autorin unterstützen, bist dir aber noch nicht sicher, ob dich die Themen der nächsten Ausgabe interessieren?

Dann lass’ dich in unseren Autorenverteiler aufnehmen. Wir schicken dir vor jeder neuen Ausgabe die geplanten Themen und wenn etwas für dich dabei ist, kannst du uns Bescheid geben und mit dem Schreiben loslegen. Selbstverständlich kannst du uns auch eigene Vorschläge machen, wir freuen uns auf deine Ideen.

Melde dich einfach bei Benita
benita.henning@julis-nrw.de

MACHER®
MAGAZIN

Das neue Magazin für alle

#MutMACHER #VorMACHER
#AndersMACHER #NeuMACHER
#MitMACHER #SelberMACHER

ab 1. Juni 2018 im Handel!

Hol Dir Deine Gratis-E-Paper-Probe: unter https://machermagazin.de

Foto: © Kzenon, fotolia.com

Faktencheck

Unsere Forderungen nach digitalem Lernen und besserer Ausstatung der Schulen sind schön und gut, aber was soll in den kommenden Jahren in Nordrhein-Westfalen verändert werden? Deshalb gibt es hier einen kleinen Faktencheck, in dem wir euch die wichtigsten Kernforderungen der NRW-Koalition vorstellen. Also: Was steht im Koalitionsvertrag der Freien Demokraten und CDU?

> Wir brauchen (...) die am besten ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer, engagierte Eltern, technisch gut ausgestattete Schulen, mehr Autonomie für die Schulen vor Ort und exzellente Leuchtturmprojekte, die auf die Qualitätsentwicklung aller Schulen eine positive Wirkung entfalten.

> Wir werden für bessere Mittelausstattung für moderne und digitale Schulen sorgen. Dazu nutzen wir insbesondere auch die Mittel des Bundesprogramms "Digitalpakt#D", den wir bestmöglich umsetzen wollen. Die Chancen der Digitalisierung müssen in allen Fachern genutzt werden.

7

> Und,was meint ihr? Ist das genug oder muss noch mehr geschehen? Wir sind gespannt auf eure Meinungen!

> Wir wollen soziale Nachteile im Bildungsbereich überwinden und Aufstiegschancen für alle eröffnen. Hierzu ergreifen wir für alle Schulen geeignete Maßnahmen. Darüber hinaus werden wir als besondere Maßnahme für unterschiedliche Schulformen mindestens 30 Talent-Schulen- insbesondere mit MINT-Schwerpunkt- mit exellenter Ausstattung und moderner digitaler Infrastruktur in Stadttteilen mit den größten sozialen Herausforderungen einrichten.

Wir schaffen die notwendigen Strukturen für die Nutzung von mobilen digitalen Endgeräten im Unterricht. Wir beschleunigen zudem die Nutzung von Tablets und eBooks und werden sicherstellen, dass Endgeräte im notwendigen Umfang zu Verfügung stehen.

Die Anforderungen an die IT-Infrastruktur der Universitätskliniken wachsen ständig. Dies resultiert aus dem enorm steigenden Digitalisierungsgrad in der Krankenversorgung und der Gesundheitsforschung sowie der rasant wachsenden Bedeutung der Medizininformatik. Ein nachhaltiger und zielgerichteter Ausbau der IT-Infrastruktur ist notwendig, um die Hochschulmedizin Nordrhein-Westfalens national und international wettbewerbsfähig zu halten und die Zukunft der Ärzteausbildung durch eine weitreichende Digitalisierung der Lehre zu sichern.

Alle Kinder sollen auch Grundkenntnisse im Programmieren erlernen. Daher werden wir die Vermittlung von Fähigkeiten im programmieren als elementaren Bestandteil im Bildungssystem verankern.

Die berufsbildenen Schulen in Nordrhein-Westfalen werden besser ausgestattet. Eine bestmögliche IT-Ausstattung ist unverzichtbar.

Wir werden eine Fortbildungsoffensive für Lehrkräfte durchführen, insebesondere zu den Feldern der Inklusion, der Integration und der digitalen Medien.

Stimm jetzt ab!

Welches Thema soll im nächsten JULIMAGAZIN behandelt werden? Einfach den QR-Code einscannen oder unter folgendem Link deine Antwort abgeben: **https://de.surveymonkey.com/r/TFFKPHW**

8 PRESSEPINNWAND

Stammtisch der JuLis Ennepe-Ruhr und Mettmann

Am Donnerstag der letzten Januarwoche veranstalteten die Jungen Liberalen aus den Kreisen Mettmann und Ennepe-Ruhr einen gemeinsamen Stammtisch. Der Stammtisch erfreute sich großer Resonanz: Mehr als 30 Jungliberale und der Landesvorsitzende der JuLis NRW, Moritz Körner, nahmen teil. Im Vordergrund stand dabei die kreisübergreifende Kooperation. Nach einem erfolgreichen Wahljahr 2017 fokussieren sich die Jungen Liberalen auf den stetigen Ausbau ihrer Politik und möchten gerade den Zusammenhalt innerhalb der Verbände fördern. „Wir haben uns sehr gefreut, bei unseren jungliberalen Freunden aus dem Kreis Mettmann zu Gast sein zu dürfen. Derartige interkommunale Kooperationen eignen sich fantastisch, um zahlreiche spannende Persönlichkeiten kennenzulernen. Der gemeinsame Austausch über politische Themen kommt letztlich unserer Arbeit vor Ort zu gute. Gemeinsam können wir viel bewegen und die liberale Politik in unserem Land weiter stärken“, so der Kreisvorsitzende der JuLis Ennepetal, Robin Berg.

JuLis Mettmann

„Großartig, so viele neue Gesichter bei den Jungen Liberalen zu sehen. Die Größe des Stammtisches mit unseren Freunden aus dem EN-Kreis zeigt, dass die Arbeit der letzten Jahre Früchte trägt. Wir blicken voller Tatendrang in die Zukunft und sind auf weitere interkommunale Abende gespannt“, ergänzte der Kreisvorsitzende der JuLis Mettmann, Alexander Steffen.

Gründung der JuLis Erwitte

Im Dezember letzten Jahres hat sich der Erwitter Stadtverband der Jungen Liberalen neu gegründet. Neben den Ortsverbänden in Soest und Lippstadt hat sich damit ein dritter Ortsverband im Kreis Soest etabliert. Erster Vorsitzender ist Sebastian Rasche, seine Stellvertreter sind Dominik Fisch (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Niklas Engelmeier (Programmatik) und Jonas Krumtünger (Organisation). Als Schatzmeister wurde Marc Reinsdorff gewählt. Des Weiteren ergänzen Marc Simon, Maik Haselhof, Malte Meyer, David Rüsing und Claus Peter Borgert als Beisitzer den Vorstand. Mit von der Partie waren unter anderem auch der stellvertretende Landesvorsitzende Fabian Griewel, unser Bezirksvorsitzender Tobias Frese und der Fraktionsvorsitzende der FDP-Landtagsfraktion Christof Rasche. „Gemessen an seiner Größe, ist Erwitte ein starkes liberales Lager“, hob Rasche die Partei in seinem Grußwort hervor. Der frisch gewählte Vorstand zeigte sich hochmotiviert, seine neuen Aufgaben anzugehen und ein spannendes Jahr 2018 zu gestalten

JuLis Bonn wählen neuen Vorstand

Anfang des Jahres stand auch bei den JuLis Bonn ein Kreiskongress mit Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Judith Berendes verabschiedete sich nach zwei Jahren als Kreisvorsitzende. Ihr nachfolgen wird Elisa Färber, die zuvor bereits im Vorstand der LHG Bonn aktiv war. Daneben wurde der Lehramtsstudent Johannes Boch zum Stellvertreter für Programmatik gewählt, der vor allem bildungspolitische Themen in den Vordergrund rücken möchte. Im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird zukünftig Christian Kieschnick die JuLis Bonn als stellvertretender Vorsitzender unterstützen, er war bis zu seinem Umzug im vergangenen Oktober Mitglied des Kreisverbands Viersen. Außerdem wurde Pascal Lauer zum stellvertretenden Vorsitzenden für Organisation gewählt. Neben den regelmäßigen Veranstaltungen möchte er ein Neumitgliederseminar auf die Beine stellen, sowie die Fahrten zu den Bundes- und Landeskongressen koordinieren. Komplettiert wird der neue Vorstand durch die Beisitzer Ruben Fabers (Programmatik), Luis Kemter (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Susanne Heinrichs (Organisation). Auch die Bonner Landtagsabgeordnete Franziska Müller-Rech war anwesend und berichtete von ihrer Arbeit als schulpolitische Sprecherin. Sie freue sich sehr darüber, weiterhin Ansprechpartner für die Bonner JuLis zu sein, und dankte für deren Beitrag zum erfolgreichen Wahlkampf.

JuLis Erwitte

Oberhausener JuLis wählen neuen Vostand

Im Dezember reaktivierten sich die Jungen Liberalen Oberhausen am jährlichem Kreiskongress im In-Hostel-Veritas mit freundlicher Unterstützung durch Marc Hoff (FDP). Zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes wurde der 23-jährige René Bargatzky gewählt. Seine Hauptaufgabe sieht er unter anderem in der erneuten kommunalen Etablierung der Jungen Liberalen sowie darin, Jugendliche im Allgemeinen für Politik, aber vor allem für die liberale Idee, zu begeistern. Als seine Stellvertreter agieren Max Baum mit dem Schwerpunkt Programmatik, Martin Hess für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie David Bletgen für Organisation. Als neu gewählter Schatzmeister ist Pascal Klammer tätig. Simon Ahls, der bisherige Kreisvorsitzende, wechselte zudem zum Kreisverband Mülheim an der Ruhr. Der frühere Schatzmeister Roman Müller-Böhm, nun Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Kreisvorsitzender der FDP, unterstützt den Kreisverband als Kassenprüfer.

JuLis Oberhausen

Bildnachweis: BTW Pinnwand

JuLis Wesel: Für Freiheit, Toleranz und ein reformiertes Europa

Im Januar kamen die Jungen Liberalen aus dem gesamten Kreis Wesel anlässlich eines Austauschs zum neuen Jahr zusammen. In der Kaffeerösterei in Moers wurden unter einer regen Beteiligung die politischen Trends diskutiert, die für die Jungen Liberalen aus Wesel im Jahr 2018 im Fokus stehen. Geplant sind Veranstaltungen zu grundsätzlichen liberalen Werten wie Freiheit und Toleranz in den Bereichen Europapolitik, Religion und in landes- und kommunalpolitischen Themen. Zum Thema Europapolitik äußerte sich der stellvertretende Kreisvorsitzende Henrik Stachowicz wie folgt: „In Zeiten, in denen populistische und eurokritische Parteien von links und von rechts immer mehr an Stimmen und Gefolge gewinnen, müssen wir Junge Liberale als Vertreter der Mitte und als gute Demokraten zeigen, dass wir ein reformiertes Europa als Zukunftsgarant für weiteren Wohlstand sehen.“ Außerdem wünscht sich der Kreisverband im kommenden Jahr ein mindestens genauso starkes Mitgliederwachstum wie im vergangen. Denn nicht ohne Grund befanden sich unter den Teilnehmern der Veranstaltung zahlreiche Neumitglieder.

Für diese seien vor allem die erfolgreichen Wahlen in NRW und im Bund ein Grund gewesen, beizutreten. Doch jetzt ginge es darum, Politik zu machen und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger, welches sie in die Freien Demokraten gesteckt haben, zu belohnen. „Wir als Junge Liberale und damit als Motor der Freien Demokraten werden im kommenden Jahr versuchen, für die Probleme, die den Weselern und allen Deutschen 2018 am Herzen liegen, orientierte Lösungen zu finden“, so Elias Sentob, der Pressesprecher der Jungen Liberalen Kreis Wesel. Dafür sei es besonders wichtig, dass kontroversere Themen wie Zuwanderung und Fremdenhass von allen Seiten beleuchtet werden, weswegen man sich mit Experten auf diesen Gebieten zusammensetzen werde.

JuLis Wesel

Insgesamt freue man sich auf das politische Jahr. „Nach zwei erfolgreichen Wahlen sind wir höchstmotiviert, auf regionaler Ebene weiterhin fortschrittliche Ideen für die kommende Generation und für zunehmende Digitalisierung im Kreis nach vorne zu treiben,“ so Henrik Stachowicz, der zusammen mit Elias Sentob für Programmatik und Pressearbeit zuständig ist. Für die Jungen Liberalen gebe es nur eine Richtung, nämlich die nach vorne.

JuLis Düsseldorf: Rheinländische Kultur erhalten! Rettet die Büdchen! Gegen das Alkoholverbot für Kioske an Wochenenden im Ausgehviertel!

Kioske in dem Ausgehviertel sollen freitags, samstags und vor Feiertagen nach 22 Uhr keinen Alkohol mehr verkaufen dürfen! Wir Junge Liberale warnen ausdrücklich vor einem solchem Eingriff: Auf Kioskbesitzer in der Altstadt könnten harte Zeiten zukommen. Der Umsatz unserer geliebten Büdchen würde massiv fallen. Am Wochenende verkaufen die Büdchen-Betreiber viel Alkohol. Wenn sie durch das Verbot keinen Umsatz mehr machen, müssen sie schließen und Kunden kaufen vermehrt in umliegenden Einzelhandelsketten. Die Kreisvorsitzende Laura Bradini stellt klar: „Nach 3 Jahren im Düsseldorfer Rathaus könnte man meinen, der Schwabe Geisel habe sich an die rheinische Lebensfreude gewöhnt. Stattdessen fordert er erneut unnötige Verbote in der Altstadt. Auch nach 22 Uhr gehört ein Bier auf den Rheinwiesen zum Feierabend eines Düsseldorfers. Ob wir neben der längsten Theke der Welt auch die „höchste Trinkhallendichte der Welt“ brauchen, entscheidet am Ende der Verbraucher und nicht unser SPD-Oberbürgermeister!“

Exzessiver Alkoholkonsum ist ein Problem, dem man nicht mit Verboten, sondern präventiven Maßnahmen begegnen muss. Statt alle Feiernden jedoch unter Generalverdacht zu stellen, müssen die Ursachen und nicht die Symptome bekämpft werden. Wir, die Jungen Liberalen Düsseldorf, können diese Bevormundung nicht mit ansehen! Deshalb starten wir eine Petition um unsere Rheinländische Kultur zu erhalten. Hier geht es zur Petition: openpetition.de/!xwcll

JuLis Bielefeld

JuLis Bielefeld: Sophia Degener neue Kreisvorsitzende

Die JuLis Bielefeld wählten einen neuen Kreisvorstand. Die Politikstudentin Sophia Degener löste Kevin Stuke als neue Kreisvorsitzende ab. Toni Bornemann und Julian Kroll als stellvertretende Vorsitzende, sowie Nicolas Jochen Strahlke, Joshua Wiens und Leo Knauf als Beisitzer komplettieren den neugewählten Vorstand.

Gründung der JuLis Alpen

Mit den Jungen Liberalen (JuLis) gibt es jetzt neben der Jungen Union eine zweite Jugendorganisation einer politischen Partei in Alpen. Zur ersten Vorsitzenden haben die JuLi-Mitglieder bei der Gründungsversammlung im Menzelener Torenhof Anna-Marie Hommen gewählt, die die Mutterpartei FDP bereits seit kurzem im Schulausschuss als Sachkundige Bürgerin vertritt. Vize-Vorsitzender ist Bastian Vetter, Schatzmeister Moritz Vochtel. Als Beisitzerinnen wurden Carolin Spölmink und Lena Krone gewählt. Der Gründungskongress wurde vom Kreisvorsitzenden Constantin Borges (Moers) geleitet. Gäste waren unter anderem Vertreter der JuLi-Ortsverbände aus Rheinberg, Sonsbeck-Xanten und Wesel sowie Partei- und Fraktionschefs der FDP aus Rheinberg, Xanten, Sonsbeck und Alpen. „Wir freuen uns, dass unsere Bemühungen zur Gründung der JuLis Früchte getragen haben und wir in Alpen nun die liberale Sache gemeinsam voranbringen können“, so Alpener FDP-Chef Thomas Hommen.

Seine Tochter und JuLi-Vorsitzende Anna-Marie Hommen formulierte die nächsten Ziele des FDP-Nachwuchses: „Wir möchten im nächsten Jahr neue Mitglieder für unsere Sache gewinnen und ein Profil für die JuLis-Alpen erarbeiten.“

JuLis Alpen

NEW IN:

Laura Litzius (23) ist Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege und Neumitglied der JuLis in Düsseldorf. Erreichen könnt ihr sie unter laura-litzius@t-online.de.

Ich engagiere mich für die Freiheit, weil ich während meiner Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin immer wieder mit Patienten zu tun hatte, die ihren freien Willen nicht äußern konnten oder deren Freiheit, aufgrund der Maßnahmen, eingeschränkt gewesen ist. Leider wird dies aktuell verschärft durch Problematik des Personalmangels und der fehlenden flächendeckenden Versorgung.

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass bei Menschen, die sich in Grenzsituationen des Lebens befinden, ihr eigener freier Wille an erster Stelle steht und das Ziel jeder Intervention im medizinisch und pflegerischen Kontext darstellen sollte.

Maik Levenig (17) ist Schüler und Neumitglied der JuLis Paderborn. Erreichen könnt ihr in unter m.levenig@gmx.net.

Freiheit- eine Errungenschaft, die für uns Deutsche und Europäer als Selbstverständlichkeit angesehen wird. Vielleicht ist es genau diese Selbstverständlichkeit, die dazu führt, dass wir die Einschränkung dieser Errungenschaft nicht mehr wahrnehmen. Die Akzeptanz und Gleichgültigkeit gegenüber der Freiheit ist eine große Gefahr für unsere Demokratie!

Es begann mit der Flüchtlingskrise 2015. Tausende von Menschen kamen unkontrolliert in unser Land, die Regierung war und ist immer noch überfordert und verliert die Übersicht. Die Bürger haben Angst und fühlen sich in ihrem eigenen Land nicht mehr sicher. Der Staat verliert seine Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Bevölkerung. Und was ist die Antwort der Regierung? Die Sicherheit um jeden Preis wieder herstellen- und das auf Kosten unserer Freiheit. Der Staat tut das Populäre, statt das Notwendige und Richtige und unsere Regierungsparteien CDU, CSU und SPD zeigen damit einmal mehr, dass sie alles tun, um ihre Macht zu sichern. Doch das kann und will ich so nicht akzeptieren! Ich möchte nicht das Gefühl haben, wenn ich durch die Innenstadt in Paderborn gehe, dass ich von Überwachungskameras beobachtet werden kann. Ich möchte nicht, dass Unternehmen die Möglichkeit haben, über das hohe Gut der Meinungsfreiheit zu bestimmen, nur damit die Bevölkerung das Gefühl hat, dass sie sich in Sicherheit befinden! Und ich möchte auch nicht, dass der Staat unkontrollierten Zugang auf mein Smartphone hat und ich nicht mehr weiß, wer meine Nachrichten mitlesen kann! Deshalb engagiere ich mich für die Freiheit. Ich setze mich dafür ein, dass der Staat die Transparenz gegenüber den Bürgern wieder herstellt und uns nicht willkürlich überwachen kann.

Denn was bringt uns die Sicherheit, wenn wir dafür unsere Freiheit aufgeben müssen? Die Sicherheit der Bürger kann man nie zu 100% gewährleisten und deshalb ist es populistisch und falsch, zu behaupten, dass man, beispielsweise mithilfe des Staatstrojaners oder der Neustrukturierung des BKA-Gesetzes, die Sicherheit der Bevölkerung gewährleisten könne. Ich möchte deshalb als Stimme der Vernunft handeln und eine vernünftige Balance zwischen Freiheit und Sicherheit anstreben! Deshalb engagiere ich mich bei den Jungen Liberalen.

liberaler mittelstand
Nordrhein-Westfalen

Werde aktiv und Mitglied im Liberalen Mittelstand Nordrhein-Westfalen. Gestalte gemeinsam mit Unternehmern aus verschiedensten Branchen den deutschen Mittelstand.

Der Liberale Mittelstand ist Plattform, Netzwerk und politisches Sprachrohr für liberal gesinnte Mittelständler. Wir sind die Interessensvertretung und kompetenter Ansprechpartner von kleinen und mittelständischen Unternehmern, Freiberuflern, Selbstständigen sowie deren Mitarbeiter als selbstbestimmte Marktteilnehmer im Geiste der Aufklärung und des Liberalismus.

Unser zentrales Leitbild ist dabei Freiheit als Selbstbestimmung und Übernahme von Verantwortung für sich selbst wie auch für Unternehmen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft insgesamt. Die Zusammengehörigkeit von Verantwortung und Haftung sind für uns selbstverständlich.

MITTELSTAND GESTALTEN

FÜR SCHÜLER, STUDENTEN UND AZUBIS 42,00 EURO PRO JAHR.

Liberaler Mittelstand Nordrhein-Westfalen e.V., Sternstraße 44, 40479 Düsseldorf, Telefon 0211. 49 70 940, Fax 0211. 88 25 31 237, E-Mail: geschaeftsstelle@liberaler-mittelstand.nrw, www.liberaler-mittelstand.nrw

World Vision
Zukunft für Kinder!

DAS SCHÖNSTE GESCHENK FÜR KINDER: EINE ZUKUNFT.

Eine World Vision Patenschaft ist die persönlichste Form der Unterstützung. Über ein eigenes Patenportal können Sie an den Erfolgen Ihres Patenkindes und seines Umfelds teilhaben. Sie erhalten alle aktuellen Informationen, Fotos und Videos und können seine Entwicklung miterleben. So verändern Sie nicht nur das Leben eines hilfsbedürftigen Kindes, sondern auch Ihr eigenes.

Das ist die KRAFT der Patenschaft.

Jetzt Pate werden:
worldvision.de

90. Landeskongress

21. bis 22. April 2018

Kamen

Jetzt anmelden!

julis-nrw.de/lako

junge liberale
Nordrhein-Westfalen